



seit 1905

DIE-FLAGGE

OFFIZIELLES ORGAN DES ÖSTERREICHISCHEN MARINEVERBANDES

Heft 2

Jahrgang 2014

Die Jahresverbandsversammlung 2014 des Ö.M.V.



Jahreshauptversammlung 2014 des Ö.M.V.	1
Partnerschaft - Gemellaggio zwischen dem ÖMV und ANMI-Venedig	3
Dankgottesdienst für Militärbischof Mag. Christian Werner	6
Tage der Erinnerung Triests an die Zeit der Habsburger	7
Gedenken des ÖMV am Denkmal in Hamburg Altona	8
Gedenken an das Seegefecht vor Helgoland 1864	10
Das Seegefecht vor Helgoland und das k.k. Marinegrab von 1864 in Cuxhaven	11
K.(u.)k. Kriegsschiffe auf der Donau	13
Meilenstein in der Wasserbeweglichkeit der Österreichischen Pioniere	14
Ehemaliger DDSG-Kapitän - ein rüstiger 90er	15
MK Freg. Kapt. Peter-Pirkham Villach - ordentliche Generalversammlung 2014	16
175 Jahre Linienschiffahrt auf dem Traunsee	17
Vorschau auf wesentliche Veranstaltungen im Jahr 2014	20

Am 26. April 2014 wurde in Wien im Restaurant „Arsenalstuben“ die Jahresverbandsversammlung des Ö.M.V. abgehalten. Der Ö.M.V. Präsident K. SKRIVANEK konnte hierzu die Delegierten von 12 Marinekameradschaften und deren Begleitpersonen mit einer Gesamtzahl von ca. 50 Personen begrüßen.

Nachdem das Protokoll der JVV 2013 genehmigt, die Stimmrechte der 17 anwesenden Delegierten geklärt und die Tagesordnung unter Allfälliges um sechs Punkte erweitert worden war, gab Präsident SKRIVANEK einen Bericht über die Aktivitäten seit der letzten JVV 2013. Aus den ca. sechzehn erwähnenswerten Geschehnissen wären insbesondere die Nostalgiefahrt des Ö.M.V. mit zwei Raddampfern durch das Weltkulturerbe Wachau Ende Juni, der Marinegedenktag am Handelskai in Wien am 22. Juli, das IMC Jugendsegellager der IMC in Plön/BRD im Juli, das mit sechs Ö.M.V. Jugendlichen unter der Betreuung von Kamerad H. MÜLLER beschildert

wurde und die Ausstellung im Refektorium der Michaelerkirche am Nationalfeiertag 26. Oktober 2013 hervorzuheben. Kurz vor der JVV fand noch eine hochkarätig besetzte Partnerschaftsfeier mit der Marinekameradschaft Venedig der ANMI direkt in Venedig statt. Dabei wurde an den Ö.M.V. und die italienischen Kameraden von Sandor und Herta Margarete Habsburg-Lothringen die „Flamme des Friedens“ als Anerkennung und moralische Unterstützung der gemeinsamen Arbeit überreicht. Künftige Hauptveranstaltungen im Jahr 2014 werden die Feiern zum 150 Jahr Jubiläum des Seegefechts bei Helgoland 1864 in Hamburg und Cuxhaven im Mai sein. Weiters ist der 3. Marinegedenktag am Mittwoch, 23. Juli 2014 in Wien (ev. an einem neuen Standort), das Jugendsegellager beim neuen IMC Mitglied Bulgarien in Varna, sowie wiederum unsere Ausstellung in der Michaelerkirche am 26. Oktober 2014 zu nennen.

Die Vizepräsidenten H. REITTER, H. BRUN, M. HABSBURG-LOTHRINGEN

Besuchen Sie unsere Homepage
www.marineverband.at



und M. ZIMMERMANN berichteten ebenfalls über ihre Tätigkeitsbereiche. VP REITTER vertrat den Ö.M.V. bei einer größeren Zahl von Ausrückungen in Westösterreich und Deutschland, VP BRUN unterstützt seit Juni 2013 als Staff Officer den deutschen IMC Präsidenten K. HEID, VP HABSBURG nahm gemeinsam mit VP ZIMMERMANN im Februar 2014 am Oeverseegedenken in Dänemark teil und VP ZIMMERMANN berichtete über die gute Zusammenarbeit in Steiermark und Kärnten. Der Finanzbericht wurde von Kassier G. STEFANSON vorgelegt. Für das abgelaufene Kalenderjahr konnte ein Ergebnis mit einem positiven Übertrag auf 2014 erzielt

durch Überarbeitung der Mitgliederlisten bei mehreren Kameradschaften und der Auflösung der MK Steyr. Leichte Zugewinne konnte nur MK Salzburg realisieren. Es wurde nochmals auf die neuen Folder als Werbemittel hingewiesen und auf die neue Möglichkeit als förderndes Mitglied direkt dem Ö.M.V. beizutreten. Folder können bei E. KRENSLEHNER angefordert werden! Die Umbenennung der derzeitigen „Marinekameradschaften“ in neutralere Bezeichnungen wie „Marinegruppe“, „Marineverein“ oder ähnliches wurde andiskutiert, aber mit großer Mehrheit abgelehnt. Für drei langjährige und profilierte Mitglieder wurden statutengemäß von jeweils drei Marinekameradschaften Anträge zur Verleihung des Verbandsehrenzeichens des Ö.M.V. eingebracht und der JVV vom Präsidium zur Entscheidung vorgelegt. Es waren dies die Kameraden W. KOLAR, Ö.M.V. VP a.D. und Obmann MK Ried, J. HABERNIG, Obmann MK Villach und E. PLANKENSTEI-



werden. Dabei wurden 120 Buchungen vorgenommen und in 22 Kostenarten aufgeschlüsselt. Die Rechnungsprüferin A. SAIGER bestätigte die einwandfreie Kassengebarung durch den Kassier. Das vorgestellte Budget 2014 entspricht im Wesentlichen dem von 2013, ist ausgeglichen budgetiert und hat die Kosten für die Produktion von vier Exemplaren DIE FLAGGE in Papierform als Schwerpunkt. Daran anschließend ergab sich eine angeregte Diskussion über das Aufgabenspektrum des Kassiers, die Genehmigung von größeren Ausgaben durch das Präsidium und den Berichtszeitraum für die JVV. In der JVV 2013 wurde ja beschlossen, das abgelaufene Kalenderjahr als gültigen Berichtszeitraum zu verwenden. Da das Kalenderjahr 2013 unzweifelhaft positiv verlaufen ist, stellte Kameradin SAIGER den Antrag zur Entlastung des Präsidiums. Das Präsidium wurde mit 15 Stimmen, bei 2 Enthaltungen entlastet.

Die Mitgliederentwicklung führte zur Verringerung der Mitgliederzahl. Dies wurde vor allem hervorgerufen



Ich bestelle die Zeitung DER SOLDAT für 1 Jahr um 37,60 €
Kündigung: 3 Monate vor Ablauf des Bezugsjahres.
Preis gültig bis 31. 12. 2014 – inkl. Inlandsporto und USt.

Name _____

Anschrift _____

Datum _____

Unterschrift _____

DER SOLDAT, Parkring 4/1c, 1010 Wien
Tel. +43 1 523 23 24 www.dersoldat.at





NER, langjähriger Kassier MK Villach. Diese Anträge wurden vom Plenum einstimmig genehmigt, sodass Präsident SKRIVANEK anschließend die Ehrung vornehmen konnte. Es soll jetzt Ernst werden mit der gemeinsamen Be-

schaffung von Halstüchern für unsere Damen und T-Shirts für alle! Ein Bestellformular wird gemeinsam mit dem Protokoll der JVV an alle verteilt werden. Abschließend wurde noch auf folgende Veranstaltungen von Kameradschaften hingewiesen: 31. 07. – 03. 08. 2014: Feier 25 Jahre MK Babenberg-Traisental; 06. 09. 2014: Gemeinsame Schifffahrt der MK Klagenfurt auf der Drau; 06. 09. 2014: Feier 90 Jahre MK Prinz Eugen, Ried; Sommer 2014: Mitfahrt auf deutschen Fregatten über MK Salzburg. Durch die hohe Zahl der Anwesenden, die rege Teilnahme und faire Diskussion bei allen anstehenden Fragen, scheint es wiederum in dieser Jahresverbandsversammlung gelungen zu sein, ein lebendiges und demokratisches Vereinsleben unter Beweis zu stellen, wofür Präsident SKRIVANEK allen Anwesenden zum Abschluss herzlich dankte.

VP Dr. H. F. BRUN
Fotos: Pressefotograf Hannes Hochmuth

Partnerschaft – Gemellaggio zwischen dem ÖMV und ANMI – Venedig.



v.l.: Raffaele Pinto (Präsident des italienischen Verbandes ANMI – Gruppe »P. Foscari« Venedig), Oberst dhmtD Karl Anton Skrivanek (Präsident des ÖMV), Clodovaldo Ruffato (Präsident des Landtages der Region des Veneto), Admiral Rudy Guastadisegni (Direktor des Museo Storico Navale Venezia) und Michael Salvator Habsburg-Lothringen im Palazzo Ferro Fini

Vom 9.4.-14.4. folgte eine große Delegation des ÖMV der Einladung der bedeutenden venezianischen Gruppe P. Foscari des nationalen italienischen Verbandes ANMI zur Besiegelung der Partnerschaft - des Gemellaggio - Verbrüderung der beiden maritimen Organisationen.

Der Reigen der Veranstaltungen wurde am 10.04.2014 um 10:30h durch einen Empfang im Palazzo Ferro Fini eröffnet. Dieser ist Sitz des Landtages der Region Veneto und liegt an einem der schönsten Punkte des Canal Grande. Bei der Begrüßung der ÖMV-Delegation im kostbaren "Sala dei Cuoi" des Palazzo Ferro Fini ehrte der Präsident des Landtages der Region des Veneto, Dr Clodovaldo Ruffato die Gäste, indem er sagte: „Diese Partnerschaft hat auf eine bestimmte Weise eine besondere Bedeutung; nicht nur, weil sie in Venedig geschlossen wird, welche die größte maritime Stadt war,

sondern vor allem, weil dies in dem Jahr stattfindet, in dem man an den Beginn des großen Krieges vor 100 Jahren erinnert, in dem unsere Staaten einander feindlich gegenüberstanden, wohingegen sie heute jedoch vereint sind im Bestreben der Erhaltung des Frieden zu dienen. Hier sind nun auch die Worte des Präsidenten des „Consiglio Regionale del Veneto (des Landtags)“ vom 10. April 2014 im Originaltext:.

Questo gemellaggio assume un significativo particolare non solo perché si tiene a Venezia, ché stata la piú grande città marinara, ma soprattutto perché avviene nell'anno in cui commemora il centenario dell'inizio della Grande Guerra, che allora ha visto i nostri paesi contrapposti, oggi invece uniti per mantenere la pace. Lo ha dichiarato il Presidente del Consiglio regionale, Clodovaldo Ruffato, ricevendo a Palazzo Ferro Fini i rap-



Oberst dhmtD Karl Anton Skrivanek (ÖMV-Präsident) und der österreichische Verteidigungsattaché in Rom, Bgdr Wolfgang Bäck bei Übergabe des Crest vom ÖMV



Michael Salvator Habsburg-Lothringen in den »Sisi«-Räumen des Museo Correr vor dem Bild seiner Urgroßmutter, Kaiserin Elisabeth



Beim Galaabend im Palazzo Cà Sagredo (v.l.): Cav. Giuseppe Vianello (Doge Presidente Cavaliere di San Marco), Cav. Raffaele Pinto, Admiral Rudy Guastadisegni und Oberst dhmtD Karl Skrivanek



In der Kirche San Biaggio (v.l.), 1. R.: Kapitän i.R. Bernd Temeier, Bgdr Wolfgang Bäck, 2. R.: Michael Sandor Habsburg-Lothringen, Ulrike Habsburg-Lothringen, Oberst dhmtD Karl Skrivanek und rechts Gerfried Stefanson mit der Flagge des ÖMV. Im Hintergrund an der Wand: Fahnenabordnungen der ital. ANMI-Verbände

presentanti delle associazioni d'Arma delle marine militari Venezia e Vienna, gemellatesi.

In einer gemeinsamen Erklärung wird in der Partnerschaftsurkunde ausgedrückt, dass dadurch die Werte besiegelt werden sollen, welche die Seeleute weltweit verbinden: Solidarität, Frieden und Brüderlichkeit, als die moralischen Grundwerte, die alle militärischen Vereinigungen an die künftigen Generationen weiterzugeben haben.

Mit Freude wurden die Nachkommen von Kaiserin Elisabeth – bzw. „Prinzessin Sisi“ – wie sie hier mit Vorliebe genannt wird - besonders dann am Nachmittag beim Besuch der restaurierten Sisi-Räume im Museo Correr im Rahmen des Besuches des Palazzo Reale begrüßt.

Die folgenden Tage brachten nun ein erlebnisreiches Programm: Gedenken an die Opfer kriegerischer Auseinandersetzungen in der Vergangenheit, großartige kulturelle Veranstaltungen.

Am Freitag, 11. 04. erwartete uns um 9:30 h ein Schiff der Marina Militare (Maristudi), das uns zur Insel San Michele brachte, wo wir am Grab von Linienschiffsleutnant Egon Lerch gemeinsam mit den italienischen Kameraden und dem österreichischen Verteidigungsattaché in Rom Bgdr Wolfgang BÄCK einen Kranz mit rot-weiß-roter Schleife und dem ÖMV-Emblem im Gedenken an die damalige Situation, wie nachfolgend beschrieben, niederlegten.

Im August 1915 wurde das Boot U-12 zur Minensuche in den Golf von Venedig abkommandiert. Dort wurde es am 6. August 1915 vom italienischen Zerstörer Rosolino Pilo gerammt und schwer beschädigt. Zwei Tage später hörten italienische Seeleute auf einem Bagger-schiff an der Stelle der Kollision eine heftige Unterwasserexplosion. Taucher fanden kurz drauf das Wrack von U-12 am Meeresboden. Eine Seemine hat den Bug aufgerissen und alle 17 Besatzungsmitglieder in den Tod gerissen. Das Wrack wurde ein Jahr später von der Italienischen Marine gehoben und in den Hafen von Venedig verbracht. Die siebzehn Leichen wurden am venezianischen Friedhof San Michele bestattet. U-12 war das erste k. u. k. U-Boot, das im Krieg verloren ging.

Danach gingen wir weiter zum italienischen Friedhofsteil auf San Michele wo nun die italienischen Kameraden mit uns einen Kranz mit italienischer Schleife niederlegten.

Der Samstag, 12. April begann maritim mit einer Schiffs-fahrt durch die Inselwelt der südlichen Lagune mit dem Ziel Sant' Andrea.

Sie ist heute Teil eines ebenfalls als „Sant' Andrea“ bezeichneten Militärstützpunktes und aus diesem Grunde hatten unsere venezianischen Freunde auch diesen Ort zur Übergabe eines gemeinsamen Kranzes im Gedenken an die auf See gebliebenen Gefallenen beider Nationen mit den Bändern in italienischen und österreichischen Farben gewählt.

Pünktlich zur Übergabe des Kranzes traf auch das Schiff der „Guardia Costiera“ ein und als besondere Geste wurde der Kranz dann von zwei Damen – Kameradinnen von ÖMV und ANMI - zu Worten des österreichischen Verteidigungsattaché Bgdr Wolfgang Bäck im Beisein der beiden Delegationen den Fluten der



Herta Margarete Habsburg-Lothringen und Bgdr Wolfgang Bäck präsentierten den Kranz – die Corona – mit italienischem und österreichischem Band, bevor dieser dann von einer italienischen und einer österreichischen Kameradin der See bei der Insel Sant' Andrea übergeben wurde.

Adria übergeben.

Nachher trafen wir uns zu einem Glas Sekt oder Rotwein im gemütlichen Clubheim der Marinegruppe.

Nach dem Mittagessen im Klub der Marineoffiziere bereiteten wir uns auf einen besonderen Abend im Palazzo Cá Sagredo vor, zu dem die Cavalieri di San Marco eingeladen hatten.

Hier wurde dem ÖMV zu Ehren ein großer Galaabend mit dem Ensemble für alte Musik (1500-1600 Jhdt) „OTTAVIANO PETRUCCI“ gegeben, an dem nach dem Kunstgenuss in dem herrlichen Palais ein großartiges Buffett angeboten wurde. Es war auch dies wieder ein großer Tag!

Sonntag, 13. April - der Palmsonntag sollte nun zum Höhepunkt Gesamtveranstaltung werden, eröffnet durch die heilige Messe um 10:30h in der Marinekirche – der Chiesa dei Marinai – San Biaggio (Hl. Blasius) beim Arsenal. Auf der linken Wand im Altarraum ist die Urne mit dem Herz von Erzherzog Franz Friedrich von Österreich, der 1847 in Venedig starb und sein Herz den Seeleuten – Marinai - und der Stadt Venedig testamentarisch schenkte. Nach der Segnung der Olivenzweige - es war ja Palmsonntag - begann die hl. Messe und wir hörten das hl. Evangelium dieses Tages.

Zur hl. Kommunion sang dann unser kroatischer Kamerad Ivo Meyer aus Zagreb, der in Wien an der Musikuniversität Gesang studiert - als lyrischer Tenor - das Ave Maria von Giulio Caccini, 1546-1618, begleitet von der Orgel der Kirche. Dies war ein besonderer Beitrag zu dieser Messfeier, wofür ich Ivo herzlich danke.

Nach dem Gottesdienst - zelebriert vom Militärkaplan Don Gianni Medeot, den ich schon vor einigen Jahren kennengelernt hatte - folgte dann mit Unterzeichnung der von den venezianischen Partnern vorbereiteten Urkunden im Altarraum der Kirche der Akt der partnerschaftlichen Verbrüderung - des Gemellaggio - der ANMI di Venezia mit dem ÖMV, begleitet von Worten der Präsidenten beider Partner und die Übergabe eines wertvollen Crests aus Muranoglas. Dieses hatten die Freunde speziell für diesen Anlass gestaltet.

Als besonderen Gruß verlas der Präsident des ÖMV Worte des Militärbischofs von Österreich, Mag. Chri-

stian Werner, der in seiner Botschaft sowohl zum Geschehen am Palmsonntag als auch auf unser Fest der Partnerschaft einging.

Hierzu sagte Seine Exzellenz unter anderem:

„Es freut mich, dass es internationale Partnerschaften und Freundschaften wie hier vorbildlich vom Italienischen und Österreichischen Marineverband gibt und als Symbol für das Verständnis und des Friedens zwischen unseren Völkern, gerade in der Erinnerung an den ersten Weltkrieg vor 100 Jahren, Ausdruck finden. Ich wünsche Euch, die hier Gottesdienst feiern und allen Katholiken, dass Ihr den Frieden, den Geist der Liebe und die Wahrheit im christlichen Glauben mit Freude und Überzeugung bekennt und auch weitergebt.“

Ein besonderes Symbol für Frieden wurde von Sandor und Herta Margarete Habsburg-Lothringen geschaffen - die Flamme des Friedens.

„Die Flamme des Friedens ist ein Symbol für weltweiten Frieden und wird an Menschen und Institutionen überreicht, die Verantwortung tragen für Menschen, Länder, Völker, Kulturen, Natur und Umwelt. Es ist auch eine Erinnerung und Ermahnung zugleich, stets im Sinne des Friedens zu denken, zu sprechen und zu handeln.“



Gruppenbild der von der ÖMV-Delegation mit venezianischen Freunden in einer ehemaligen Schiffsbauhalle des Arsenal

Im Rahmen dieser Feier wurde dieses wertvolle, weltweit angesehene Symbol an ANMI - vertreten durch seinen Präsident Admiral Paolo Pagnottella - und dem ÖMV - im Namen von Präsident Oberst dhmtD Karl Skrivanek - verliehen.

Mit der feierlichen Segnung unserer neuen Reiseflagge endete nun der offizielle Festakt an diesem Vormittag. Nach dem Mittagessen verabschiedeten sich bereits die ersten Kameraden zur Heimreise und so ging ein großartiges international kameradschaftlich ausgerichtetes Wochenende zu Ende.

Ich danke allen Kameraden und den Freunden des ÖMV, die durch ihre Teilnahme an dieser Reise und ihre aktive Mitgestaltung und Unterstützung wesentlich zum Erfolg beigetragen haben.

Auf Wiedersehen am 26. Oktober 2014 zum zweiten Teil der Partnerschaftsfeier in Wien im Geiste unseres Wahlspruches -

VIRIBUS UNITIS.

Karl Skrivanek, Präsident ÖMV

Dankgottesdienst zum 20-jährigen Amtsjubiläum und 70. Geburtstag von Militärbischof Mag. Christian Werner

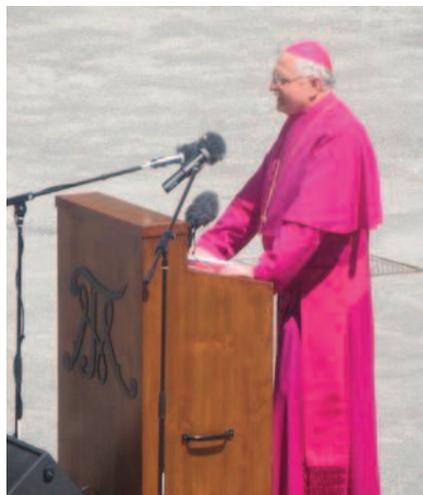
Der Militärbischof für Österreich, Mag. Christian Werner, lud am Dienstag, den 6. Mai 2014, zum Dankgottesdienst anlässlich seines 20-jährigen Amtsjubiläums und seines 70. Geburtstags in die St. Georgs-Kathedrale an der Theresianischen Militärakademie zu Wiener Neustadt ein.



Unter den rund 400 Gratulanten waren der Apostolische Nuntius, Erzbischof Dr. Peter Stephan Zurbriggen, der Chef des Generalstabs General, Mag. Othmar Comenda, Bundesrat Martin Preineder und der Bürgermeister von Wiener Neustadt, Bernhard Müller BA MPA.

Der Diözesanbischof von St. Pölten, Dr. Klaus Küng, würdigte in seiner Predigt das bisherige Wirken von Bischof Werner

sowie sein Engagement für die Militärdiözese und die besondere Sorge um die Soldaten und ihre Familien. Auch der Apostolische Nuntius Erzbischof Dr. Zurbriggen bedankte sich im Namen des Heiligen Stuhls herzlich für das große Engagement von Bischof Werner in der



Militärseelsorge in den vergangenen Jahrzehnten.

Während des anschließenden Festakts im Burghof unterstrich der stellvertretende Kommandant der Theresianischen Militärakademie, OberstDg Mag. Franz Hollerer, die Wichtigkeit der Militärseelsorge im Hinblick auf die steigende Zahl an Krisenherden, allen voran die aktuelle Situation in der Ukraine. Bundesrat Martin Preineder, in Vertretung des Landeshauptmannes Dr. Erwin Pröll, sprach seine Dankbarkeit für die Menschlichkeit des Bischofs aus. Der stellvertretende Generalstabschef, Generalleutnant Mag. Bernhard Bair, überbrachte die Glückwünsche seitens des Militärs.



Vom Soldaten zum Bischof

Mag. Christian Werner wurde am 27.12.1943 in Gogolin im heutigen Polen geboren, absolvierte die Theresianische Militärakademie, von der er 1967 ausmunterte. Anschließend kümmerte er sich als Erzieheroffizier um die Zöglinge des Militärrealgymnasiums in Wiener Neustadt. Nach seiner Berufung zum Seelsorger begann er das Studium der Theologie und besuchte das Priesterseminar St. Pölten. Am 29. Juni 1977 weihte ihn der Militärvikar und St. Pöltner Diözesanbischof Dr. Franz Zak in St. Pölten zum Priester. Nach dreijähriger Tätigkeit als Kurat im Dom zu Wiener Neustadt wurde er 1980 Militärseelsorger beim Militärkommando Niederösterreich und 1986 Militärpfarrer an der Theresianischen Militärakademie. Am 9. Jänner 1992 ernannte Papst Johannes Paul II. Christian Werner zum Titularbischof von Eca und Bischofskoadjutor des Österreichischen Militärordinariats. Die Bischofsweihe empfing er am 2. Februar 1992 in der St. Georgs-Kathedrale zu Wiener Neustadt durch Militärbischof Dr. Alfred Kostelecky, Bi-



schof Dr. Franz Zak und Bischof Dr. Kurt Krenn. Sein Wahlspruch lautet „Christus Pax Nostra“ (Christus ist unser Friede). Als Bischof Kostelecky am 22. Februar 1994 verstarb, folgte er ihm als Militärbischof nach. Am 11. Oktober 1997 wurde er von Papst Johannes Paul II. zum Titularbischof von Wiener Neustadt transferiert. Aus gesundheitlichen Gründen bot er im Oktober 2013 Papst Franziskus seinen Amtsverzicht an, bleibt jedoch bis zur Annahme seines Rücktrittgesuchs im Amt.



Die vergangenen 20 Jahre seines Wirkens als Militärbischof waren von Transformationsprozessen im Österreichischen Bundesheer geprägt, die auch die Militärseelsorge berührten. Zur Förderung der berufsethischen Bildung im Österreichischen Bundesheer gründete er 1997 das Institut für Religion und Frieden. Auch die Notfallseelsorge wurde unter Bischof Werner intensiviert. Bei großen Übungen des Bundesheeres feierte er oftmals mit den Soldatinnen und Soldaten die Feldmesse und nahm regelmäßig an der jedes Jahr im Mai stattfindenden Internationalen Soldatenwallfahrt nach Lourdes teil.

Neue pastorale Leitlinien für die Katholische Militärseelsorge

Im Herbst 2013 berief Bischof Werner erstmals in der Geschichte der österreichischen Militärseelsorge eine Diözesansynode ein. Im Lauf des synodalen Prozesses wurden neue pastorale Leitlinien für die Zukunft der Katholischen Militärseelsorge erarbeitet, die Bischof Werner am 14. April 2014 im Rahmen der Chrisammesse als Schlussdokument der Diözesansynode 2013 feierlich unterzeichnete.



*Regina Kaiser
Foto: Bundesheer/TherMilAk und ÖMV*

Tage der Erinnerung Triests an die Zeit der Habsburger.



260 Jahre Istituto Nautico Trieste und 150 Jahre seit der Abreise von Erzherzog Maximilian nach Mexico.

Die von Kaiserin Maria Theresia 1854 gegründete Akademie für mathematische und nautische Ausbildung ist mit einem Festvortrag am Vormittag des 12. April in Triest gefeiert worden. Dies fand in den Zusatzräumen des Museo Revoltella statt. Dieses Haus hat der clevere und kunstsinnige Kaufmann Revoltella nach seinem Ableben der Stadt Triest vermacht. Der Festvortrag handelte über die Geschichte der Gründung und die bevorzugte Stellung dieser Stadt im Habsburgerreich. Ein guter Teil des heutigen Zentrums wurde auf Anordnung und mit Mitteln aus dem Budget dem Meer abgerungen und so Platz für ein ebenes Zen-

trum geschaffen und dort auch die Nautische Schule eingerichtet, die im Mittelmeer und unter den ausgewanderten Ausgebildeten hohen Rang genoss; es wurde auch auf die weitere Zukunft des Institutes hingewiesen, die noch ihre Bedeutung für viele Interessierte behält.

Das Bauobjekt ist äußerlich unscheinbar aber auch nicht versteckt, doch in 2. Reihe von der Bucht und hinter der vorderen Reihe an Bauwerken. In einem großen Raum mit doppelter Höhe ist noch die damals mit Büchern in diversen Sprachen versorgte Bibliothek in Verwendung. Die Seefahrt war nicht nur 'für die Habsburger' selbst von Bedeutung, denn damals bestand noch das Hl. Röm. Reich deutscher Nation, das



zu ihrer Zeit zum Erhalt der Krone für Franz I. Stephan und Maria Theresia die Ostindische Compagnie in den „Österr. Niederlanden“ aufgeben mußte; es war also eine Reichsangelegenheit.

Am Folgetag war mit einer feierlichen Darbietung eines Orchesters und mehrerer Chöre unter der Leitung von Dirigent Alessandro SWAB vor dem Schloss Miramar der historischen Abfahrt vor 150 Jahren Erzherzog Maximilians nach Mexico gedacht worden. Dabei wurde die alte 'Kaiserhymne', die in ihren Ursprüngen als Volkshymne' bezeichnet wurde, gesungen aufgeführt. Dies war ein besonders beeindruckender Akt der Freundlichkeit der Triestiner und Friulaner Bevölkerung, der nach nunmehr vielen Jahren „italienischer Zunge“ aber wunderbar gelungen ist. Die Menge der Besucher hatte dies sehr mit Applaus versehen. In der Ferne, am Meer sah man einige Segler und Ruderboote, die auf das Segelboot der Sondergedenkfahrt warteten, auf das auch der Vizepräsident Mag Markus Habsburg und ÖMV Mitglieder gestiegen waren, sowie die ÖMV Fahnenpatin und Gäste aus der Steiermark, besonders auch von Frau Gudrun Maria Kästner, welche viele Kontakte und Vermittlungen hergestellt hat. Man sprach auch über die schöne Parkanlage von Miramar und die baldige Errichtung eines Friedensgartens darin, der im oberem Parkbereich Anfang Juli eingerichtet sein wird.

Das Mobiliar des Schloßes Miramar war im 1. Weltkrieg nach Wien verbracht worden, ist aber in den Verträgen nach dem 1. Weltkrieg von Italien zurückgefordert worden, wodurch das Schloß seinen hohen Stellenwert unter den italienischen Tourismusattraktionen hat.

Die Abreise des 2-mastigen privaten Segelbootes mit Motorantrieb war bei ruhigem bedecktem Wetter mit leichtem Nieselwetter eine stille „Umsegelung“ des Schlosses, die an der Piazza Venezia vor dem Denkmal Maximilians nach 2 stündiger Fahrt geendet hat. Maximilian selbst ist damals 32 Jahre alt gewesen und hatte für 3 Tage vor dem Abschied von Triest in seinem Castelletto an der Westseite des mit viel Sorgfalt eingerichteten Parkes Ruhe gesucht. Seine Abreise als Admiral der kk Flotte war zwar in einem Ölbild festgehalten worden, was doch zeigt, welchen Stellenwert die Triestiner ihm zugedacht haben; es wird auch noch vor Jahresmitte ein italienisches Buch über sein Leben von der Autorin Edda Vidiz verfasst, herauskommen. Dieses wird einen guten Überblick über sein Leben vermitteln.



*Mag. Markus Salvator Habsburg-Lothringen
Vizepräsident ÖMV*

Gedenken des ÖMV am Denkmal in Hamburg Altona zum 150 Jahrestag des Seegefechts bei HELGOLAND am 9. Mai 1864.



Zum wiederholten Male ist es dem Repräsentanten des ÖMV für Hamburg und Schleswig-Holstein, Herrn Rudolf Henke gelungen, der Gedenkfeier mit Kranzniederlegung einen ehrwürdigen Rahmen zu verleihen.

Ganz besonders haben wir uns über die rege Teilnahme gefreut. Neben unserem geschätzten Freund und Kameraden, Präsident des ÖMV, Oberst aD DI Prof. Karl Skrivanek, kamen unter anderem Dr. Hans Fabian Kruse Honorarkonsul der Republik Österreich, der Leitende kath. Militärdekan Monsignore R. Schadt, der Kommandeur des Landeskommando Hamburg, Kapitän zur See S. Schneider, von der Führungsakademie der Bundeswehr, Kapitän zur See Strauss und in Vertretung des österreichischen Verteidigungsattaché Bgdr Mag. Michael Derman, Oberstleutnant Klaus Prader, der derzeit an der Führungsakademie der Bundeswehr ist. Ihnen wurde das Crest des ÖMV überreicht. Am Denkmal wurden Kränze des ÖMV und vom Österreichischen Bundesheer durch den ÖMV-Präsident und dem Repräsentan-



sondere Ehre zuteil. Oberst aD DI Prof. Karl Skrivanek verlieh ihm das Goldene Marinekreuz "VIRIBUS UNITIS" mit Stern. Die Freude war ihm ins Gesicht geschrieben. Zusammen mit Frau Shukko Gottschalk und dem Historiker Prof. Dr. H. Grieser erlebten wir einen szenischen Vortrag über das Geschehen vom Mai 1864, beide in Verkleidung der k.u.k. Zeit. Frau Gottschalk wurde für Ihren oftmaligen Einsatz bei diesem Gedenken mit dem Marinekreuz des ÖMV VIRIBUS UNITIS in Silber an der Damenmasche ausgezeichnet und Herr Univ. Prof. Dr. Helmut Grieser erhielt das Marinekreuz VIRIBUS UNITIS in Silber mit Stern. Anschließend wurden wir durch Herrn Herrmanns, Mitglied des Vorstandes, durch das Museum geführt.

ten des österreichischen Verteidigungsattaché niedergelegt und Oberst Skrivanek verlas eine Grußbotschaft vom Urkel von Kaiser Franz Josef I., Erzherzog Mag. Markus Salvator Habsburg-Lothringen, Vizepräsident des ÖMV. Monsignore Schadt gedachte in einer Andacht

der im Seegefecht gefallenen und im Spital verstorbenen Seeleute, wobei er den Psalm 23 in von ihm umgeschriebener - als Seemannspsalm - betete. Mit diesem besonderen Gebet schließe ich den Bericht vom Gedenken am Denkmal.

Seemannspsalm (nach Psalm 23)
*Der HERR ist mein Lotse; ich werde nicht stranden.
 Er gibt mir Licht quer über dunkle Wasser hinweg.
 Er steuert mich durch tiefe Kanäle. Er führt mein Logbuch.
 Er leitet mich durch den Stern der Heiligkeit.
 Um Seines Namens willen.
 Und ob ich schon segelte mitten in den Gewittern und
 Stürmen des Lebens,
 habe ich keine Angst, denn Du bist bei mir.
 Der Kompass Deines Wortes lässt mich stark werden.
 Du bereitest für mich einen Hafen
 in der Heimat der Ewigkeit. Du salbest die Wellen mit Öl,
 mein Schiff wird ruhig fahren.
 Ganz bestimmt wird das Licht der Sonne mir folgen auf
 der Reise, die ich antrete, und ich werde ausruhen im
 Hafen meines Gottes für immer.*

Anschließend fuhren wir ins Internationale Maritime Museum, wo uns der Eigentümer und Vorstandsvorsitzende Herr Prof. Peter Tamm bereits erwartete und sich erneut als exzellenter und sehr großzügiger Gastgeber erwies. In diesem Jahr wurde Herrn Prof. Tamm eine be-

Es war eine eindrucksvolle Veranstaltung und wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit allen Beteiligten.

Regine Henke, Hamburg

Am 11.05.2014 erschien in Hamburg folgende Pressemitteilung

Hamburger Abendblatt vom 11.05.2014

Österreicher ehren Peter Tamm

Für seine Verdienste um die österreichische Marinegeschichte hat Prof. Peter Tamm mit dem Marinekreuz "Viribus Unitis" ("Mit vereinten Kräften") in Gold mit Stern ausgezeichnet. Die Ehrung nahm der Präsident des Verbandes, Prof. Karl Skrivanek, im Internationalen Maritimen Museum Hamburg vor. Anlass war die 150. Wiederkehr des Seegefechts bei Helgoland 1864. Damals kämpften österreichische und preußische Schiffe gegen die dänische Kriegsflotte. Der Österreichische Marineverband pflegt die Erinnerung an die heute fast vergessene, einstmals aber bedeutende Marine der Habsburger Monarchie. Sie bestand aus Angehörigen unterschiedlicher Nationalitäten und wurde nach dem Ende des 1. Weltkrieges aufgelöst.

Prof. Peter Tamm, dessen Museum über zahlreiche Exponate und Dokumente aus dieser Zeit verfügt, dankte dem Marineverband des südlichen Nachbarlandes für seine herausragende und völkerverständigende Geschichtsarbeit und Traditionspflege. Zuvor hatte der Verband am Hamburger Denkmal für die österreichischen Gefallenen der Helgoland-Schlacht unterhalb der Palmaille einen Kranz niedergelegt. An dem Gedenken nahmen Marineoffiziere aus Österreich, Dänemark und Deutschland teil.

*Wulf Brocke, Presse IMMH
 (Internationales Maritimes Museum Hamburg)*

Zusammengestellt: Karl Skrivanek

Herr Wulf Brocke, Presse IMMH hat uns einen besonderen Artikel über das Museum für die Flagge zur Verfügung gestellt: „Ein maritimes Museum der Superlative“ Dieser erscheint aus Platzgründen - in Ausgabe 3/2014

Gedenken an das Seegefecht vor Helgoland 1864 am 9. Mai in Ritzebüttel

Die Geschehnisse an der Küste vor Hamburg und Schleswigs 1864 waren mannigfaltig und ungewissen Ausgangs. Zu Lande war schon fast entschieden, doch hatte man sich zur See noch von dänischer Seite etwas erhoffen können... doch oft kommt es anders als man denkt.



Fregatten Schwarzenberg, Radetzky, Niels Juel und Jylland, Korvette Hejmdal. Im Hintergrund preußische Kanonenboote.

Am 4. Mai 1864 erschienen bei Cuxhaven 2 österreichische Fregatten, die zur Sicherung deutschen Bodens und langjährigen deutschen Landes im Rahmen der Abmachungen von 1848 im deutschen Bund auf Anordnung Kaiser Franz Josef I. mit Admiral Tegetthoff gekommen waren.

Nach einer etwa 2 stündigen Gefechtsbegegnung 3 km südlich der Insel Helgoland waren 51 kk Seeleute gefallen und viele verletzt worden.

Die Gefallenen erhielten ihr Grabmal in Ritzebüttel bei der Martinskirche. Der schöne geschmückte und restaurierte Obelisk wurde seinerzeit von Franz Josef I. in Auftrag gegeben und finanziert und von einem lokalen Architekt aufgestellt. Die Gedenkfeier war dort nach dem Gottesdienst in der Kirche, mit viel Anteilnahme und unter Anwesenheit von dänischen Seesoldaten, deutschen Abordnungen, Konsuln von 2 Staaten und unter Teilnahme von Kameraden darunter 2 Vizepräsidenten des ÖMV und Mitgliedern des ÖSK sehr ehrenvoll abgehalten worden. Reden, Kranzniederlegungen und Fahنشmuck waren beachtet und fotografisch reichlich festgehalten worden. Die Restaurierung und Erhaltung des Grabmals für die damals Gefallenen 51 Österreicher verschiedenster Herkunft war durch Prof. Dieter Winkler erbeten und vermittelt worden. Viele öffentliche Spender, auch private Personen, haben zur Restaurierung, den Vergoldungen und der Verschönerung des Grabmals mit viel Eigenleistung auch von lokalen Personen beigetragen. Der Standort am Rande ist nun wieder eine Augenweide geworden.

Eine gemeinsame Stadtrundfahrt schloss sich nach dem Empfang und dem historischen Vortrag von Gerd Stolz über die Geschehnisse von damals an. Auch eine Ausfahrt mit einem Motorschiff mit Kameraden und



Mitgliedern lokaler Organisationen zu einer Seebestattung von dem 100jährigen im Januar 2014 verstorbenen Herrn Oskar Rieger an einer vorgegebenen Stelle in der Nordsee fand statt.

Am Folgetag war ein Besuch der Insel Helgoland am Programm; man fuhr auf einem Schiff ATLANTIS mit 2,5 stündiger Fahrt nach der Insel mit roten Felsstein und Erde, welche viele Jahre unter englischer Herrschaft stand. Im Seegefecht ging es nicht so sehr um Helgoland selbst, sondern um die Freiheit von der Bedrohung durch die mächtige dänische Nord- und Ostseeflotte auch für die deutsche Schifffahrt bzw. Versorgung.



Man geriet beim Betreten der Insel in einen Marathonlauf und an dessen Ziel besuchte man Cafés und die Wetterwarte sowie die Stelle, von der aus damals die englischen und deutschen Bewohner 1864 das Seegefecht aus beobachten konnten. Das Einbooten in die Atlantis zum Abschied war bewegt aber nicht bedenklich und die Rückfahrt zum Festland der 40000 Einwohner zählenden Stadt CUXHAVEN war ohne Probleme und rechtzeitig für die vorbestellten Restaurantplätze bzw. die Hotelversorgung.

Mag. Markus Salvator Habsburg-Lothringen
Vizepräsident ÖMV

Das Seegefecht vor Helgoland und das k.k. Marinegrab von 1864 in Cuxhaven



„Noch ist es mir, als höre ich den furchtbar lauten Donner von hundert schweren Kanonen, und noch sehen meine Augen die Bilder von durchschossenen, einwärts gesplitterten Schiffsseiten, hirn- und blutbespritzt, zerschossenem unregelmäßig herabhängendem Tauwerk, den geschwärzten Stumpf eines brennenden Mastes, und hie und da zwischen den Kanonen eine dunkle Lache, die, zusammen mit dem einige Fuß höher gerissenen Durchgang eines Zweiunddreißigpfünder, zu deutlich die ernstesten Episoden der Schlacht vergegenwärtigen.“ - berichtet der Regierungsekretär Grätke, Landphysikus und Badearzt auf Helgoland, ein Augenzeuge des Seegefechtes bei Helgoland vom 9. Mai 1864 in der damals liberal eingestellten Tageszeitung „Hamburger Nachrichten“ vom 18. Mai 1864.

Bereits zu Beginn des dänisch-deutschen Krieges von 1864 kreuzte ein dänisches Geschwader vor der Ostseeküste Schleswig-Holsteins, ein anderes zur Deckung der nordfriesischen Inseln vor der Westküste. Außerdem blockierte die dänische Flotte die preußischen Ostseehäfen bis nach Pillau, was allerdings aufgrund der ausgedehnten Küstenlinie nicht konsequent durchgeführt werden konnte, und die Elbmündung mit der Zufahrt nach Hamburg. Da die preußischen Seestreitkräfte allein nicht in der Lage waren, den freien Zu- und Abgang für die Elbe sicherzustellen, also einen ungehinderten Seehandelsweg zu ermöglichen, erhielt ein österreichisches Geschwader den Befehl, in die Nordsee abzugehen, um die Blockade von See her zu brechen.

Die österreichische Marine verstand sich seinerzeit auch als die Seemacht zum Schutz deutscher Interessen im Mittelmeer wie in Übersee. Finanzielle Nöte der Habsburgermonarchie erlaubten es jedoch nicht, sämtliche Schiffe ständig im aktiven Dienst zu halten. Die für die Nordsee vorgesehenen Schiffe waren teilweise in levantinischen Gewässern, teilweise lagen sie abgerüstet im Hafen von Pola, so dass geraume Zeit bereits mit der Aktivierung des Geschwaders verging. Außerdem konnte mit einem Eingreifen auf Grund des langen Anmarsches aus dem Mittelmeer in die Nordsee nicht vor Anfang Mai 1864 gerechnet werden.

Das Geschwader unter dem Kommando von Konteradmiral Bernhard Freiherr von Wüllerstorff-Urbair bestand aus neun dampfgetriebenen, aber mit schwachen Maschinen ausgerüsteten Kriegsschiffen mit insgesamt 246 Geschützen. In der Nähe von Rhodos erreichte den jüngsten Linienschiffskapitän (Oberst) der österreichischen Kriegsmarine, den 1827 im südsteirischen Marburg (Maribor) geborenen Wilhelm von Tegetthoff, am 27. Februar

1864 die Nachricht vom Kriegsausbruch und der Befehl, mit allen verfügbaren Schiffen sogleich bis in die Nordsee vorzustoßen – das waren die beiden Fregatten „Radetzky“ und „Schwarzenberg“ sowie das Kanonenboot „Seehund“, das Ende April 1864 im Ärmelkanal beschädigt wurde und in dem englischen Hafen Ramsgate zurückblieb. Die Fahrt des Vorauskommandos von Tegetthoff von Pola durch das Mittelmeer bis in die Nordsee umfasste ca. 4.000 Seemeilen und dauerte 67 Tage bis zum 4. Mai 1864. Bei der Insel Texel vor der holländischen Küste vereinigte sich das kleine österreichische Geschwader auf dem Wege nach Cuxhaven mit drei preußischen Schiffen, dem Aviodampfer „Preußischer Adler“ sowie den beiden Kanonenbooten „Blitz“ und „Basilisk“. Sie waren jedoch keine besondere Verstärkung, da sie zu langsam fuhren und nur je zwei Kanonen mit sich führten.

Doch Dänemark wollte seine Herrschaft in der Nordsee nicht gefährden lassen und formierte daher unter Orlogskaptajn Edouard Suenson, einem kriegserfahrenen Marineoffizier, am 1. April 1864 ein Nordseegeschwader. Es bestand aus der Schrauben-Fregatte „Niels Juel“, der Schrauben-Korvette „Hejmdal“ und dem neuesten dänischen Kriegsschiff, der 1862 in Dienst gestellten Schrauben-Fregatte „Jylland“. Das Kräfteverhältnis war für die Dänen sehr günstig. Von ihren 102 Geschützen hatten 26



gezogene Rohre gegenüber 78 glatten und nur 8 gezogenen Geschützen auf Seiten Tegetthoffs. Nach vergeblichen Kreuzfahrten erhielt Tegetthoff am Morgen des 9. Mai 1864 in Cuxhaven, das er zur Kohlenaufnahme angelaufen hatte, die Meldung, der Feind wäre bei Helgoland gesichtet worden. Sofort lief er mit Kurs auf die Insel aus, wo gegen 11 Uhr vormittags die Dänen tatsächlich in Sicht kamen. Es handelte sich um das dänische Nordsee-Geschwader. Zur Sicherung der britischen Territorialgewässer hatte die britische Admiralität die Fregatte „Aurora“ unter Captain Sir Leopold McClintock nach Helgoland befohlen. Als gegen Mittag des 9. Mai 1864 die beiden feindlichen Geschwader südlich von Helgoland in Sicht kamen, legte sich die Fregatte auf eine Position ca. drei Seemeilen vor der Insel Helgoland, um unmissverständlich die Grenze des britischen Hoheitsgebietes aufzuzeigen. Tegetthoff hatte seine Schiffe unverzüglich gefechtsklar machen lassen und steuerte nun in voller Fahrt auf den Gegner zu. Auf der „Schwarzenberg“ wurde das Signal gehisst „Unsere Armeen haben Siege erfochten, tun wir das Gleiche!“

Als sich die Dänen und Österreicher auf ca. 2 Seemeilen genähert hatten, eröffnete die „Schwarzenberg“ gegen 14



Uhr das Gefecht. Die entscheidende Wende in dem mörderischen Artillerieduell, das sich die beiden Geschwader dann auf einer Distanz von ca. 200 – 300 Meter lieferten, kam gegen 16 Uhr, als die „Schwarzenberg“ mit einer Granate in Brand geschossen wurde und bald das ganze Vortopp in Flammen stand. Tegetthoff entschloss sich daher, das Gefecht abzubrechen. Die „Radetzky“ legte sich vor die „Schwarzenberg“ und deckte den Rückzug.

In dem Moment, in dem Suenson seine Schiffe zur Verfolgung der Österreicher auf parallelem Kurs bei höchster Geschwindigkeit beorderte, wurde die „Jylland“, das schnellste Schiff des Geschwaders, durch einen Treffer in den Steuerapparat manövrierunfähig.

Die österreichischen und preußischen Schiffe suchten die neutralen Gewässer des damals noch englischen Helgoland auf und ankerten unter Land. Aus völkerrechtlichen Gründen war Suenson jedoch eine Verfolgung der gegnerischen Schiffe bis in die britischen Gewässer bei Helgoland nicht möglich.

Erst gegen Mitternacht gelang es, das Feuer auf der Fregatte „Schwarzenberg“ zu löschen. Das Schiff hatte nicht weniger als 80 Treffer, die meisten und schwersten Treffer erhalten. Nachdem die österreichischen Schiffe notdürftig instandgesetzt worden waren, nutzte Tegetthoff die Abwesenheit der dänischen Schiffe, um im Schutze der Dunkelheit die britischen Gewässer um Helgoland zu verlassen und nach Cuxhaven zurückzukehren. Am 10. Mai 1864 um 4 Uhr morgens traf das Geschwader dort ein.

Die „Schwarzenberg“ hatte – wie bereits erwähnt - nicht weniger als 80 Treffer erhalten. 36 Tote und 80 Verwundete zählte die ursprünglich ca. 500 Mann starke Besatzung. Die Verluste auf der „Radetzky“ mit ca. 370 Mann Besatzung betragen 5 Tote und 24 Verwundete, demgegenüber hatten die Dänen lediglich 14 Tote und 50 Verwundete zu beklagen.

Das Seegefecht bei Helgoland wurde unterschiedlich bewertet. Wenn auch eine eindeutige Entscheidung nicht gefallen war, sah man in den kriegführenden Nationen damals und noch viele Jahre später in dem Ausgang des Kampfes jeweils einen Sieg für „seine“ Seite.

Einen Einfluss auf den weiteren Verlauf des dänisch-deutschen Krieges hatte das Seegefecht bei Helgoland jedoch nicht. In der allgemeinen Seekriegsgeschichte markiert es allerdings einen historischen Wendepunkt. Zum letzten Mal standen sich hier nur Holzschiffe in einem größeren Kampf auf offenem Meer gegenüber. Zugleich war es das erste größere offene Gefecht zwischen Dampfschiffen und

das letzte Seegefecht, an dem das Königreich Dänemark beteiligt war. In Dänemark ist der 9. Mai noch heute im militärischen Bereich ein sog. Flaggtag, d.h. auf Gebäuden militärischer Einrichtungen wird der Danebrog, die dänische Staatsflagge, gehisst.

Am Tage der Ereignisse bei Helgoland war in London ein Waffenstillstand unterzeichnet worden, der am 12. Mai 1864 in Kraft trat. Suenson hatte daher am Morgen des 10. Mai 1864 vom Marineministerium in Kopenhagen den Befehl erhalten, mit seinem Geschwader zurückzukehren. Er traf am 12. Mai 1864 im norwegischen Kristiansand ein, wo die dänischen Gefallenen beigesetzt wurden, und ging am Abend des folgenden Tages mit seinem Geschwader nach Kopenhagen weiter.

Doch auch auf den k.k. Kriegsschiffen hatte es viele Tote und Verwundete gegeben. Die Toten der österreichischen Marine wurden hier auf dem Ritzebütteler Friedhof am 11. Mai 1864 unter großer Teilnahme der örtlichen Bevölkerung beigesetzt. Zwei Jahre nach dem Seegefecht, am 9. Mai 1866, wurde das heute noch auf dem Martinsfriedhof stehende, von Kaiser Franz Joseph I. von Österreich gestiftete Grabmal eingeweiht. Es ist ein Werk des Erbauers des Hamburger Rathauses, des Hamburger Architekten Martin Haller. Das Grabmal trägt die goldene Bronzeskulptur eines österreichischen Doppeladlers. Die Ankerketten und Kanonenkugeln auf der Grabstätte stammen von der „Schwarzenberg“.

An jenem 11. Mai 1864 brachte der „Preußische Adler“ drei Tote und mehrere meist Schwerverwundete der k.k. Marine aus dem Seegefecht bei Helgoland nach (Hamburg-)Altona, wo sie von österreichischen, hannoverschen und sächsischen Sanitätsmannschaften in das dortige k.k. Hospital im Waisenhaus in der Königstraße gebracht wurden. Der Großteil der Verwundeten verstarb im Spital und wurde auf dem Begräbnisplatz der katholischen St. Joseph-Kirche in Altona beigesetzt. Auch das dort im August 1865 vor dem Waisenhaus errichtete Denkmal für die bei Helgoland Gefallenen der österreichischen Marine ist ein Werk des Hamburger Architekten Martin Haller. Es steht heute in den Altonaer Grünanlagen am hohen Elbufer unterhalb der Palmaille.

Die Stätte auf dem Martinsfriedhof, deren Wiederherstellung mit dem heutigen Tage abgeschlossen wurde, ist kein Tegetthoff-Denkmal, ist kein Marine-Denkmal – es ist ein Sammelgrab, es ist die letzte Ruhestätte hier auf Erden für die toten Seeleute der k.k. Marine aus dem Seegefecht bei Helgoland des Jahres 1864.

Gerd Stolz, Jg. 1942, Dipl.-Verwaltungsbetriebswirt, Oberrechnungsrat a.D., ist Autor zahlreicher Aufsätze und Bücher zur Landeskunde, Militär-, Verkehrs- und Kulturgeschichte insbesondere Schleswig-Holsteins und Dänemarks. Seit 1970 lebt er in Kiel und war bis zu seiner Pensionierung im schleswig-holsteinischen Landesdienst tätig. Er gehört verschiedenen kulturellen Vereinigungen in In- und Ausland an. Von 2000 – 2010 war er ehrenamtlicher Beauftragter des Österreichischen Schwarzen Kreuzes für die Kriegsgräber von 1864 in Deutschland und Dänemark. Gerd Stolz forscht seit vielen Jahren zur dänisch-deutschen Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert, insbesondere zu den beiden dänisch-deutschen Kriegen von 1848/51 und 1864.

K.(u.)k. Kriegsschiffe auf der Donau.

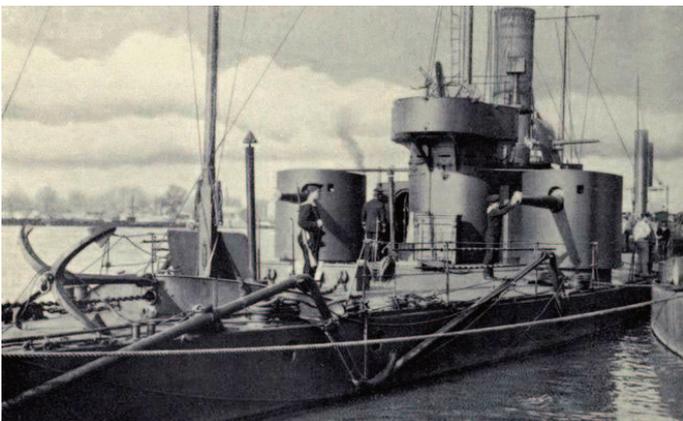
Auszug aus dem Beitrag in „Österreichisches Bundesheer - Truppendienst Folge 332, Ausgabe 2/2013“



Lange bevor Österreich Seemacht wurde, war der Donauweg für seine Verteidigung gegen die Türken und danach für seine notgedrungene Expansion in den Balkanraum richtungweisend wie auch noch im Ersten Weltkrieg. Tatsächlich waren die Schiffe von damals selbst von solcher Qualität, dass sie, wenn auch in fremder Hand, zum Großteil sogar den Zweiten Weltkrieg überstanden. Dieser Beitrag ist der Österreichisch-Ungarischen k.(u.)k.Kriegsmarine auf der Donau und ihren Schiffen gewidmet.

Erst 2006 wurden die letzten Patrouillenboote des Österreichischen Bundesheeres- die „Niederösterreich“ und „Oberst Brecht“ außer Dienst gestellt, womit die militärische Flussschifffahrt für Österreich und die Marine ihr Ende erreicht haben. Man vergisst daher schnell, dass auf der Donau immer Kriegsschiffe fuhren und Linz, Wien sowie Budapest einmal Kriegshäfen waren. Die Österreichisch-Ungarische Donauflotte bestand vor dem Ersten Weltkrieg aus zehn Donaumonitoren (kleine gepanzerte Schiffe) von 300 bis 600 t, mit 120-mm-Turmgeschützen bzw. -haubitzen und 70-mm-Kanonen bestückt sowie aus zwölf bewaffneten schnellen Patrouillenbooten und vielen anderen Einheiten. Zu diesen zählten armierte Dampfer, Minenschiffe, Pontonschiffe (mit mindestens zwei Schwimmkörperreihen ausgestattet), Schlepper, Barken (mastlose Boote) und Sanitätsschiffe. Sie schützten die Südgrenze der Monarchie. Im Verbund mit der Landmacht hatten sie folgende Aufgaben zu erfüllen:

- *Säuberung und Sicherung der Stromläufe;
- *Patrouillen- und Meldedienst;
- *Aufklärung des Stromgebietes;



- *Angriff und Abwehr feindlicher Flusstreitkräfte;
- *Beschießung feindlicher Anlagen und Truppen;
- *Unterstützung eigener Kräfte, Landungssicherung;
- *Truppen- und Gütertransporte;
- *Legen von Sperren.

Die hydrologischen Gegebenheiten der Donau führten zu speziellen Schiffsentwicklungen, die sich bei Freund und Feind kaum unterschieden. So entstanden zur Zeit des Holzschiffes die Tschaiken und Canonenbarquen, im Zeitalter des Eisenschiffes die Patrouillenboote und die gepanzerten Donaumonitore mit Maschinenantrieb und moderner Bewaffnung.

Historische Ereignisse

1878 waren die beiden Donaumonitore "Leitha" und "Maros" während der Besetzung Bosniens und der Herzegowina auf der Save im Einsatz. Diese Klasse wurde 1904 modernisiert, dann 1918 gestrichen und sollte durch die "Ersatzleitha" ersetzt werden, wozu es aber nicht mehr kam.

Im Ersten Weltkrieg feuerten am 29. Juli 1914 die Donaumonitore "Temes", "Bodrog" und "Szamos" die ersten Schüsse auf die Festung Belgrad ab. Von da an nahm die Donauflotte an jeder größeren Aktion auf der Save und der Donau teil. Ohne ihre Unterstützung wären viele Unternehmungen der Landarmee kaum geglückt, denn sie sorgte für Minenräumung, Artillerieunterstützung und Materialnachschub entlang der Donau. Die Donau war der wichtigste, schnellste und effektivste Versorgungsweg der Armee nach Südosten.

Serbiens Donauflotte war dem Ausrüstungsstand der k.u.k. Donauflotte nicht gewachsen. Trotzdem war sie nicht ungefährlich. Nach Kriegsbeginn organisierte Serbien alle Motorboote und rüstete sie als Waffenträger aus. Dampfer wurden armiert und bewaffnet. Am gefährlichsten waren aber die Treibminen, die aufgrund der Geröllschiebetätigkeit der Donau in Stromrichtung und zur Strommitte bewegt wurden, so dass weder Feind noch Freund ihre genauen Standorte eruieren konnten. Gefährdet wurden dadurch in erster Linie die Österreicher, da sie mit ihren Schiffen die Donau beherrschten. Die Donauflotte deckte auch den Rückzug im Dezember 1914 aus Serbien und den erneuten, diesmal erfolgreichen Angriff auf Belgrad im Herbst 1915.

Die S.M.S. "Temes I" sank unter schweren Verlusten am 23. Oktober 1914 vor Belgrad nach einem Minentreffer. Am 8. Oktober 1915 wurde die "Temes II" (nach Reaktivierung der "Temes I" in S.M.S. "Bosna" umgetauft, um eine Verdoppelung des Namens zu vermeiden) nach einem Treffer im Vorschiff auf Land gesetzt und konnte später geborgen und reaktiviert werden. Nach der Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn Ende Oktober 1916 beschossen die österreichischen Monitore Giurgiu (rumänische Grenzstadt an der Donau zu Bulgarien), versenkten zwei rumänische Patrouillenboote und zerstörten die rumänische Schiffsbrücke bei Rajhovo zum Vorteil der Landarmee unter Generalfeldmarschall von Mackensen. Rumäniens Donauflotte, bestehend aus vier großen Monitoren, die etwas stärker als die "Temes"-Klasse waren, und ebenso jene Russlands, das mit Schiff-

fen der Schwarzmeerflotte den unteren Donaulauf beherrschte, waren ernst zu nehmende Gegner. Am 22. September 1917 wurde bei Stromkilometer 170, nach der rumänischen Stadt Brăila, die "Inn" unerwartet durch eine Mine versenkt. Sie konnte geborgen und im Mai 1918 in Budapest wieder kriegstüchtig gemacht werden, kam aber nicht mehr zum Einsatz.

1917 räumten die Monitore den Unterlauf der Donau von Minen und Hindernissen und ermöglichten die Inbesitznahme rumänischer Hafenanlagen durch österreichische Truppen für den Transport lebenswichtiger Güter.

Im Frühjahr 1918 überquerten die Monitore und Aufklärungseinheiten das Schwarze Meer, obwohl sie dazu wegen ihres geringen Freibordes (Höhe der Bordwand über dem Wasserspiegel) völlig ungeeignet waren, und gaben den vorrückenden Truppen Artillerieschutz. Den Fluss Dnjepr fuhren sie bis Alexandrowsk (heute: Saporischja) hinauf. Am 31. Oktober 1918 während des Rückzuges aus dem Balkan lief die S.M.S. "Bodrog" bei Visnica auf eine Sandbank auf und musste aufgegeben werden. Hingegen konnten 85 Prozent des Trosses der Donauflotte gerettet werden.

Zur Donauflotte und ihrem Tross zählten auch viele Flusseinheiten wie armierte Dampfer, Minenschiffe, Pontonschiffe, Schlepper, Barken, Sanitätsschiffe und zahlreiche andere Schiffe, die man vom Gegner erbeutet und in Dienst gestellt hatte.



Erwähnenswert waren auch die Ponton-Einheiten der k.u.k. Armee. Ein spezielles System für die Überwindung von Gewässern stellte der "Herbert-Ponton" dar, der patentiert sich sogar im Zweiten Weltkrieg bewährte.

Autor: DI Helmut W. Malnig, Jahrgang 1933

Eigentümer und Herausgeber: Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport | RoßbauerLände 1, 1090 Wien

Zusammengestellt von Karl Skrivanek unter Verwendung von Fotos der Zeitung „Il Piccolo“, Trieste vom 21. März 2014 und von der „Agenzia Bozzo“, die mir Dr. Danilo Pellegri, Venedig, zur Verfügung gestellt hat.

Meilenstein in der Wasserbeweglichkeit der Österreichischen Pioniere

Bundesminister übergibt neue Arbeits- und Transportboote



Am Donnerstag, dem 20. März übergab der Bundesminister für Landesverteidigung und Sport, Mag. Gerald Klug persönlich die neuen Arbeitsboote an die Pioniertruppe. Die bislang dringend erwarteten, modernen Boote werden unter anderem bei Katastrophenhilfsaufgaben Verwendung finden. Durch den Jetantrieb anstelle einer verletzlichen Schiffsschraube, kann das Boot nahe an unverbaute Ufer heranfahren.

Das Arbeitsboot hat aufgrund seiner Bauweise und dem Jetantrieb sehr gute Fahreigenschaften bei allen möglichen Strömungsgeschwindigkeiten bzw. Witterungsverhältnissen. Das Boot ist einfach zu steuern, bleibt bei hoher Geschwindigkeit stabil im Wasser und ist durch die Wendigkeit sicher zu manövrieren. Durch



die Anschaffung und Einführung wird hier eine Lücke mit den zurzeit verwendeten Wasserfahrzeugen des Österreichischen Bundesheeres geschlossen.

Das Arbeits- und Transportboot dient dem militärischen Arbeitseinsatz über Wasser sowie dem Mannschafts- und Gerätetransport. Die heimische Österreichische Schiffswerften AG (ÖSWAG) setzte sich im Vergabeverfahren mit einer maßgeschneiderten Neuentwicklung durch. Das Boot verfügt über einen verstärkten Aluminiumrumpf sowie über eine hydraulisch gesteuerte Bugklappe, um das Ein- und Aussteigen an unbefestigten Ufern zu erleichtern. Die Rampe ist sicherlich auch beim Einsatz als Taucher-Plattform von Vorteil. Laut Erprobung benötigt der Bootskörper nur 0,45 Meter (beladen) Wasser unter dem Kiel. Der Tiefgang bei voller Schubleistung beträgt 0,55 Meter. In Summe werden 18 Boote um 3,6 Millionen Euro beschafft.



Aufteilung:
 Je drei Boote erhalten die Pionierbataillone Salzburg bzw. Villach.
 Zwölf Boote werden bei den Melker Pionieren stationiert. Gemeinsam mit dem Institut Pionier der Heeres-truppendschule wird in Melk das Wasserfahr-Kompetenz-Zentrum gebildet.

Technische Daten:
 Hersteller: ÖSWAG Werft Linz AG
 Besatzung: 2 Mann
 Abmessungen: Länge: 8,6 Meter, Breite: 2,45 Meter
 Antrieb: Steyr Marine Innenbord-Dieselmotor 196 kW (266 PS) Hamilton
 Jet-Antrieb
 Geschwindigkeit: max. 70 km/h
 Max. Zuladung: 1800 kg oder 12 Personen
 Verdrängung: etwa 4,4 Tonnen
 Eigengewicht: 2550 kg
 Gesamtgewicht: 3500 kg (Straßentransport)

Der dringend erforderliche Modernisierungsschub der Donauflottille des Österreichischen Bundesheeres wurde bereits im Juli 2009 mit der Vorstellung eines Katastrophenschutzpakets eingeleitet. Heute sind erste Ergebnisse sichtbar. Beschafft werden zeitgemäße, mehrzweckfähige Arbeitsboote und schnelle Sturmboote für taktische Aufgaben. Die Boote sind deutlich größer und leistungsfähiger als die bisher verwendeten Pionier- und Sturmboote.

Seit Ende Juni 2013 wird der Prototyp gemäß Pflichtenheft der Ausschreibung überprüft bzw. getestet. Im Zuge des Nationalfeiertags 2013 (26. Oktober 2013) wurde das Arbeits- und Transportboot der Öffentlichkeit vorgestellt.

Quelle:
 Kommando/Pionierbataillon 3, Vzlt Felix Höbarth
 Rückfragen: 050201 3631501
 Bilder: alle Vzlt Höbarth
 Weitere Informationen unter: melker-pioniere.at



Ehemaliger DDSG-Kapitän - ein rüstiger 90er.



Der Ehrenobmann der Marinekameradschaft „Freg-Kapt Peter-Pirkham“ in Villach, Kapt i.R. Leo Terpetschnig, wurde am 06. April 1924 geboren. Er rückte nach der Absolvierung der Handelsschule in Klagenfurt zur Grundausbildung in die 13. Schiffsstammereinheit der deutschen Marine 1941 nach Stralsund ein, um als Signalgast ausgebildet zu werden. Seine Einsätze fuhr er dann im Rahmen der

„Minensuch- und Hafenschutzflottille Ost“ in den Räumen um Danzig, Pillau, Libau und Reval. Im Jahre 1943 absolvierte er den Maatenlehrgang mit Erfolg. Am 11. Mai 1945 geriet Terpetschnig in Norwegen in die britische Kriegsgefangenschaft, aus der er im November 1945 in die Heimat entlassen wurde. Hier fand er vorerst als Handelsangestellter und dann als Filialleiter in Klagenfurt eine Beschäftigung. Doch stets dem Seefahrtsgedanken nachhängend, schaffte er 1953 die Aufnahme in der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft (DDSG). Seine Laufbahn in der Binnenschiffahrt führte ihn nun vom Matrosen über den Bootsmann zum Zahlmeister und letztlich 1958 zur erfolgreichen Ablegung der Kapitänsprüfung. Auf nahezu sämtlichen, gängigen Schiffstypen, zuerst als II.

Kapitän und dann ab 1964 als I. Kapitän, befuhr er die Donau von Regensburg bis Ismail im Donaudelta. Natürlich führte er auch auf den bekannten DDSG-Fahrtgastschiffen, wie „Johann Strauß“, „Stadt Wien“, „Stadt Passau“ und „Theodor Körner“ sein Kapitänskommando. Sein letztes Kommando als DDSG-Kapitän bekleidete er durch 11 Jahre, bis zu seiner Versetzung in den verdienten Ruhestand im Jahre 1984, auf „seinem“ historischen Schaufelraddampfer „Schönbrunn“.

Mit seiner Übersiedlung nach Villach wurde er mit 01. Jänner 1994 Mitglied der Marinekameradschaft „Fregkapt Peter-Pirkham“ in Villach und damit auch Angehöriger des Österr. Marineverbandes. Kapt i.R. Leo

Terpetschnig stand vom März 2003 bis zum März 2011 der Villacher Marinekameradschaft als deren erfahrener, anerkannter und verdienstvoller Obmann vor. Für seine Verdienste um die Erhaltung des Seefahrergedankens, der österr. Marinetradition und der Vereinsführung wurde der Jubilar mit sämtlichen Marinevereins Ehrenzeichen, der Tegetthoffmedaille, der Resselmedaille und dem ÖMV-Verbandsehrenzeichen ausgezeichnet. Unserem erfahrenen Schiffskapitän wünschen wir nun alle, zu seinem 90. Jubiläumsgedächtnis alles Beste, noch recht viele, schöne und gemeinsame Jahre und vor allem ein kräftiges „Ahoi!“

Marinekameradschaft Freg. Kapt. Peter-Pirkham Villach - ordentliche Generalversammlung 2014.



v.r. Obst dhmtD a.D. DI Karl Skrivanek, Präs / ÖMV, Ing. Josef Habernig Obm. MK; DI Winfried Serro, Auszeichnung ÖMV/Vereins Ehrenzeichen in Silber u. Oberst i.R. Günther Janda Obmstv. MK



v.l.: Präs. / ÖMV Obst a.D. DI Karl Skrivanek, Ing. Josef Habernig Obm. MK u. Kurt Schlossstein Obmstv. MK

Pünktlich um 1830 Uhr begann am 12. März 2014 die ordentliche Generalversammlung der Villacher Marinekameraden in der festlich, marinemäßig vorbereiteten Lounge des Park-Café, dem „Heimathafen“ der Villacher Marineure. Der als Sprecher und Programmchef agierende Obmannstellvertreter der Villacher Marinekameradschaft, Oberst Günther Janda, konnte dazu vor allem den Präsidenten des ÖMV, Herrn Obst dhmtD a.D. Dipl. Ing. Karl Skrivanek als Ehrengast herzlich willkommen heißen.

Neben der allgemeinen Begrüßung wurden außerdem

der Obmann der eigenen MK Villach, Ing. Josef Habernig, sowie deren Ehrenobmann Kapt i.R. Leo Terpetschnig und der Obmann der MK „Admiral Sterneck“ Klagenfurt, Karl-Heinz Fister (gleichzeitig aber auch Mitglied d. MK Villach) besonders erwähnt. - Nach der Begrüßung eröffnete der Obmann der MK Villach offiziell die diesjährige Generalversammlung als das oberste, willensbildende Organ, die es, laut den Statuten, alle 2 Jahre durchzuführen gilt.

Ing. Habernig hob besonders die ehrende Anwesenheit des Präsidenten des ÖMV, der es sich nicht nehmen ließ, extra aus Wien anzureisen, wohl wissend, dass er noch in derselben Nacht aus terminlichen Gründen die Rückreise antreten muss. Im Gedenken an alle Marinekameraden beider WK, die auf See geblieben waren, der gefallenen Kameraden im KÄ.-Abwehrkampf und der zu Tode, in Ausübung ihres Dienstes, gekommen Soldaten unseres Bundesheeres, erhob man sich zu einer Schweigeminute. Besonders gedachte man jedoch der, im abgelaufenen Jahr zum ewigen Ankerplatz abgetretenen, Mitglieder der eigenen Marinekameradschaft (die Kameraden Franz Hebenstreit, Arthur Linninger und Kameradin Elfriede Felber).

In Abänderung der Tagesordnung, wegen der nur kurz bemessenen Zeit des Präsidenten / ÖMV, wurde dessen Bericht und Rede vorgezogen. Rasch ging der Präsident auf die wesentlichen Eckdaten und Veranstaltungen des ÖMV im Jahre 2014 ein, an denen sich auch die einzelnen MK's mit Abordnungen beteiligen sollten! Seine kurze Anwesenheit bei der MK Villach nützte der Präsident aber auch dazu, mit dem Obmann der Villacher Marineure besonders verdiente Vereinsmitglieder seitens des ÖMV auszuzeichnen. So erhielten die Kameraden Christian Meschnik, Kurt Possegger und DI Winfried Serro das Vereinsehrenzeichen des ÖMV in Silber verliehen. Mit sehr persönlichen Worten verlieh der Präsident, namens des ÖMV-Präsidiums, in Würdigung seiner langjährigen Verdienste als Verbindungsoffizier zum ÖBH, als Obmannstellvertreter, Schriftführer und Organisator der MK Villach, Oberst i.R. Günther Janda, das Marineehrenkreuz „Viribus Unitis“ in Silber mit Stern.

Nun wurde der Präsident, unter viel Verständnis, ob sei-

nes kurzen Aufenthaltes bei der Generalversammlung und großem Applaus der Anwesenden, zum bereits wartenden Taxi begleitet, um noch den Nachtzug nach Wien zu erreichen.

In der Folge wurde die Versammlung gemäß der aufliegenden und genehmigten Tagesordnung mit den Berichten der einzelnen Funktionsträger fortgesetzt. Nach diesen Berichten - des Obmannes, der Kassenverwaltung, Heide Pilz und des Rechnungsprüfers, RegR Alois Roppert, - stellte Letzterer den Antrag auf Entlastung des bisherigen Vorstandes und der Kassenverwaltung. Die positive Zustimmung der Generalversammlung erfolgte einhellig. Mit der Entlastung des bisherigen Vorstandes trat dieser zurück und der Moderator leitete zum nächsten Tagesordnungspunkt, der Neuwahl des Vereinsvorstandes, über. Nachdem nur ein einziger Wahlvorschlag vorlag und dieser auf Wiederwahl der bisherigen Funktionsträger lautete, konnte der Wahlvorgang sehr rasch vor sich gehen. Der bisherige und nun neuerlich gewählte Obmann, Ing. Josef Habernig, bedankte sich und namens seiner ebenso wiedergewählten Vorstandsmitglieder, so wie der Rechnungsprüfer für das entgegengebrachte große Vertrauen seitens der gesamten Kameradschaft.

Oberst Janda ersuchte nun den Obmann der MK Villach, die beantragten und vorgesehenen Ehrungen weiterer, verdienter Vereinsmitglieder vorzunehmen und erwähnte nach dem Aufruf des jeweiligen zu Ehrenden in einer kurzen Laudatio dessen Verdienste für die Marinekameradschaft. Mit dem Vereinsverdienstzeichen der MK FregKapt Peter-Pirkham – Villach in Silber wurden die Kameraden Hans Gruber und Walter Mühlbacher ausgezeichnet. Mit dem Vereinsverdienstzeichen in Gold wurden die langjährige Kassenverwalterin, Heidi Pilz, die Grande Dame unserer Kameradschaft, Frau Valerie Herrnstein – noch 1917 im k.u.k. Pola als Tochter des Maschinenmaats Dueller geboren, der auf dem Schlachtschiff SMS Szent Istvan diente - und Kamerad, RegR Alois Roppert, als Rechnungsprüfer und Mitredakteur des vereinseigenen „Blinkfeuer“, geehrt. Danach wurden noch die Geburtstagsgratulationen an



STEYR MOTORS steht für eine neue Generation von high - power, umweltfreundlichen Marine Turbodiesel Motoren. Die perfekte Kombination von Fahrvergnügen und minimalem Servicebedarf.

Entdecken Sie die Kraft eleganter Bewegung mit STEYR MOTORS!

- Sparsamkeit
- Kraft
- Umweltfreundlichkeit
- Komfort
- Zuverlässigkeit

STEYR MOTORS GmbH
Im Stadtgut B1
A-4407 Steyr
office@steyr-motors.com
www.steyr-motors.com

jene Vereinsmitglieder, die im laufenden Monat März ihr Geburtstagsjubiläum feiern, ausgesprochen und mit einem kräftigen „Kutterläufer“ abgeschlossen. Nach dem offiziellen Teil dieser ordentlichen Generalversammlung wurden alle Teilnehmer auf ein gemeinsames Essen und ein Getränk zu Lasten der Vereinskasse eingeladen.

*Verfasst von Oberst i.R. Günther Janda,
Obmstv. / Schriftfü. der MK Villach
Fotos v. Dipl. Ing Winfried Serro, MK Villach*

175 Jahre Linienschiffahrt auf dem Traunsee.

Von Prof. Dieter Winkler.



Dir. Murray, Fam. Jim Ruston und Prof. Winkler. (v.l.n.r.)

Eine Festveranstaltung für „Wasserfeste“ am 17. Mai 2014 in Gmunden auf dem Rathausplatz. Leider hatte der Wettergott kein Einsehen mit dem reichhaltigen Programm dieses Tages, das so lautete:

- 9.30- 10.00 Musikkapelle der Stadtgemeinde Gmunden
Begrüßung und Moderation:
Dir. Andreas Murray
Festansprache: Prof. Dieter Winkler
Präsentation der Sonderbriefmarke durch
Ing. Jörg Pribil, Österr. Post AG
Grüßbotschaften:
Heinz Köppl, Bgm. der Stadt Gmunden
KR: Johann Panhuber, STMG
Karlheinz Eder, Traunseeschiffahrt
Jim Ruston, Nachfahre der Gründerfamilie
Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer
11.45 Festrundfahrt mit DS GISELA und Motorschiff
KARL EDER



Meldung vor dem Landeshauptmann durch das IR 42.



Bgm. Köppl mit der Jubiläumstorte.



Karlheinz Eder erhält ein Geschenk der Familie Ruston.

Das Programm wurde trotz des Regens in einem rasch errichteten Zelt komplett durchgezogen. Für die feierliche Umrahmung sorgte der Chor der MK „Prinz Eugen“ aus Ried i.L., das Infanterieregiment Nr. 42 „Herzog von Cumberland“ sowie die Musikkapelle der Stadtgemeinde Gmunden.

Die Redner würdigten in ihren teilweise sehr persönlichen Ansprachen die Leistungen des Schifffahrtsunternehmens und die Anwesenden unter denen sich viel

Prominenz aus der Lokalpolitik befand, ließ sich ihre gute Stimmung nicht durch das Wetter der „Eisheiligen“ vermissen.

Jim Ruston der Urgroßneffe des Schifffahrtsgründers, der mit seiner Gattin aus Bristol angereist war und in Gmunden seinen 77ten Geburtstag feierte, erlebte tags darauf mit der Umbenennung des Motorschiffes HOHENLECKEN (Baujahr 1933) auf J. RUSTON eine freudige Überraschung.

Die Festrede Prof. Dieter Winkler:

Sg. Hr. Landeshauptmann, s.g.Herr.Bürgermeister und s.g. Fest- u. Ehrengäste!

Wir haben uns hier am Ufer des Traunsees, in der Kurstadt Gmunden eingefunden,um ein besonderes, nicht alltägliches Jubiläum zu feiern. Nämlich 175 Jahre Traunseeschifffahrt.

Ausgerechnet zwei Engländer waren es, die die stille, biedermeierliche Idylle der Salzkobeln, Traunern und Schupfern auf diesem Alpensee durch ein pfauchendes und rauchendes Dampfschiff störten.

Man schrieb das Jahr 1837 als John Andrews und Joseph Ruston während eines Urlaubs im Salzkammergut erkannten, dass hier durch die vorhandenen Salztransporte und dem aufkommenden Fremdenverkehr größere Gewinne zu erwarten seien.

Schon am 16. Oktober 1837 erhielten sie ein Privileg mit der Auflage, auf einem der größeren Salzkammergut-Seen ein Dampfschiff zu bauen und in Betrieb zu nehmen. Die Wahl fiel auf den Traunsee und noch im Dezember begann Joseph Ruston die Planung für einen hölzernen Raddampfer. Den Kessel und die Maschine lieferte die englischen Firma Boulton & Watt.Frühjahr 1838 begann der Bau des Seitenraddampfers in Ebensee und am 22. April 1839 fand die erste Probefahrt der ERZHERZOGIN SOPHIE von Ebensee nach Traunkirchen statt.

Die erste offizielle Fahrt über den Traunsee und die öffentliche Betriebsaufnahme erfolgte am 15. Mai 1839, also vor 175 Jahren.

Aus dem ersten Fahrplan der Traunsee-Dampfschiffahrt gehen einige Kuriositäten hervor, so z.B., dass für den Transport eines ordinären Pferdes oder eines Rindviehs nur 40 Kr., dagegen für ein Reitpferd 1 Gulden zu bezahlen war. Weiters Kinder unter 12 Jahre, Bediente und die Einwohner des Salzkammergutes,wenn sie am Vorderteil des Dampfbootes blieben, zahlten statt 1 Gulden nur 30 Kreuzer.

Mit dem steigenden Verkehrsaufkommen musste die Flotte vergrößert werden und so soll aus dieser Vielzahl, besonders der Raddampfer GISELA erwähnt werden, der noch heute als technisches Kleinod den See befährt.

Der Bau dieses dritten Dampfers am Traunsee erfolgte im Jahre 1870 auf der Werft in Floridsdorf bei Wien, und wurde nach der Tochter des Kaisers, nach dessen Einverständnis, benannt. Das Schiff kam zerlegt an den Traunsee und wurde erst in Rindbach bei Ebensee zusammengebaut. Die GISELA wurde dann 1871 in Dienst gestellt und sollte mit der zweiten Indienstellung 1986, vor der Verschrottung durch die Aktion „Rettet die Gisela!“ bewahrt, zum ältesten Raddampfer der



Der Marinechor der MK Ried/ı.



Ehrensalue vor Bgm. Köppl und Karlheinz Eder.



Bgm. Köppl, Obmann Koller und Prof. Winkler.

Welt werden. Nach dem Tode Andrews wurde Joseph John Ruston Eigentümer der Traunsee-Schiffahrt und auf ihn folgte John Ruston II.

Im Jahre 1918 ging die Schiffahrt in österreichischen Besitz über und zwar an Rudolf Ippisch. Dessen Sohn der ebenfalls Rudolf Ippisch hieß, übernahm die Schiffahrt 1953 und führte das Unternehmen bis 1976.

Am 25. April 1976 erwarb der Gmundner Schiffahrtunternehmer Karl Eder die Traunseeschiffahrt, die sich seit diesem Zeitpunkt im Besitz der Familie Eder befindet.

Es waren Legionen von Schiffsführern, Maschinisten und Heizern die der Traunsee - Schiffahrt ihren Stempel aufdrückten. Angefangen von den vollbärtigen Seebären der ersten Stunde, bis zu jenem Kpt. Loid der mehrmals den Kaiser über den Traunsee transportierte und durch seine urige Art so manches Schmunzeln dem Monarchen entlockte, sowie dem legendären Walter Schiffbänker, der durch seine Eleganz unvergessen bleibt.

Der heutige Besitzer der Traunsee-Schiffahrt Karlheinz Eder, an dessen Wiege sich alle Meeresgötter samt Töchtern versammelt hatten und ihn mit dem Wasser des Traunsees taufen, ist ein lebendes Beispiel für einen ambitionierten Unternehmer, Betriebsführer und Schiffskommandanten mit Betriebsführer und Schiffskommandanten mit Leib und Seele.

Es gäbe noch vieles über die Geschichte und Geschichten der Schiffahrt auf diesem See zu berichten, wie jenes Hopala bei der Schiffstaufer der KARL EDER durch den bekannten Fernsehmoderator Horst Friedrich Mayer bei der die Sektflasche erst nach dem vierten Versuch in Trümmer ging und das Motorschiff zum Panzerkreuzer aufrückte.

Abschließend wünsche ich dem Schiffahrtsunternehmen Eder „Volle Kraft Voraus“ ins nächste Jahrhundert, immer den notwendigen Dampfdruck in der Kesselanlage und weiter steigende Beförderungszahlen. Ad multos annos!

Alle Fotos Kam Müller von der MK Ried/I.



MK Adm Sterneek, Klagenfurt:

Siegfried BERGER, 91 Jahre

Ignaz HERKE, 85. Jahre

Österreichische Post AG
Infomail • Entgelt bezahlt
Erscheinungsort Wien - Verlagspostamt 1020 Wien
Aufgabepostamt 8044 Graz

Impressum: Medieninhaber (Verleger), Herausgeber,
Österreichischer Marineverband, Prof. Obst d.h.Mt.Dl Karl Skrivanek
Dachorganisation maritimer Vereine Österreichs.
Sitz: Stallburggasse 2, A-1010 Wien, Tel. 01/512 20 51, 0676/702 88 53.
Chefredakteur: Prof. Obst d.h.Mt.Dl Karl Skrivanek
Mit Namen oder Verfasserzeichen gekennzeichnete Beiträge geben
die Meinung des Verfassers wieder und entsprechen nicht unbedingt der Mei-
nung des Herausgebers oder der Redaktion.
Gesamtherstellung: Vehling, Medienservice und Verlag GmbH,
reininghausstraße 29, A-8020 Graz, Tel. 0316/42 99 19, www.vehling.at



Vorschau auf wesentliche Veranstaltungen im Jahr 2014

- * Österreichischer Marinegedenktag 2014 am 23. Juli 2014, mit Besuch einer großen Delegation unseres ANMI- Partners Nello Sistilli aus Montesilvano (PE) vom 21.07.-25.07.2014
- * IMC-Jugendsegellager 2014-31.07.-10.08.2014 in VARNA am Schwarzen Meer, veranstaltet von unserem ÖMV-Partner, der Bulgarian Naval Confederation (BNC).
- * 31.07.-03.08.2014:
Feier 25 Jahre MK Babenberg -Traisental Kameraden und Freunde sind herzlich willkommen. Bitte um Anmeldung !
- * Einladung der BNC im Anschluss an das Jugendsegellager zum Tag der Bulgarischen Marine am 11. 08. 2014 und zum Stadtfest von Varna am 15.08.2014. Detail-Programm ist in Vorbereitung.
- * 06.09.2014
Feier 50 Jahre MK Prinz Eugen, Ried Kontakt: Obmann Wolfgang Kolar
- * 06.09. Gemeinsame Schifffahrt der Kärntner Marinekameradschaften – Kontakt: Kamerad FISTER, Obmann der MK Sterneck, Klagenfurt
- * Zum Nationalfeiertag erwarten wir vom 23.10.-28.10.2014 den Besuch unserer Partner aus Venedig zur Besiegelung unserer Partnerschaft im Rahmen unserer schon traditionellen Veranstaltung: Am Nationalfeiertag beim ÖMV- Maritim in der Michaelerkirche



Adria Yacht Center: neuer Kooperationspartner des ÖMV

Mit mittlerweile 35 Jahren Chartererfahrung bietet Ihnen AYC eine große Auswahl an gut gewarteten Booten in jeder Altersklasse zu einem sehr guten Preis-Leistungsverhältnis an.



Die firmeneigene AYC Flotte besteht derzeit aus 44 Booten (von 30 bis 54 Fuß), die in der Saison 2014 in 2 Basen verchartert werden: **Vodice** (unserer Hauptbasis mit 33 Schiffen) sowie in der südlichen Basis **Krvavica** (11 Schiffe).

Gemeinsam mit zwei Kooperationspartnern können wir unseren Kunden auch Yachten in **Pula/Veruda** und **Kastella (bei Split)** anbieten.

Unsere Stammkunden haben schon lange die Vorteile unseres **All Inklusiv** Preises erkannt, der einen raschen Überblick über die Gesamtcharterkosten bietet und versteckte Nebenkosten beseitigt. Der All Inklusiv Preis beinhaltet: Permit, Beiboot, Außenbordmotor, Endreinigung, Bettwäsche, ein überwachter Parkplatz, 24h technische Unterstützung, WebEye Security und Tracking Report, Check in Priorität 3pm (auf Nachfrage), Relingnetz (auf Nachfrage), Tiere, Handtücher und WIFI.

Im Jahr 2014 offeriert AYC seinen Kunden neben den herkömmlichen Charterangeboten noch folgende Programme:

AYC Skipper Training, Adria Youth Sailing Camp & Target Sailing Regatta 2014.



Vorteile für ÖMV & IMC Mitglieder:

- ÖMV und IMC Mitglieder erhalten bis 25% Rabatt auf unsere eigene Flotte und unterstützen bei jeder Buchung gleichermaßen den Österreichischen Marineverband!
- In den Partnerbasen Pula/ Veruda und Kastella bei Split können wir Mitgliedern 5% Rabatt anbieten, wobei ebenfalls eine Unterstützung des ÖMV sichergestellt ist!

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!



Adria Yacht Center GmbH, Tiefer Graben 7, A-1010 Wien; Tel.: +43/1/5330640; E-Mail: avc@avc.at

Besuchen Sie unsere Homepage: www.marineverband.at

Redaktionsschluss für
DIE FLAGGE 2/2014: 30. Juli 2014

